

Der NATO-Oberkommandierende und US-Hardliner General Breedlove, der entscheidend zur Verschärfung des NATO-Kurses gegen Russland beigetragen hat, hält Rückschau.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 231/15 – 23.12.15**

Breedlove blickt zurück auf die Zeit, in der er den neuen Kurs der NATO festgelegt hat

Von John Vandiver

STARS AND STRIPES, 11.12.15

(<http://www.stripes.com/news/europe/breedlove-looks-back-as-he-charts-nato-s-new-path-1.383325>)

Die geheimdienstlichen Erkenntnisse, die in seinem Hauptquartier (im belgischen Mons bei Brüssel, s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01914_030214.pdf und https://de.wikipedia.org/wiki/Supreme_Headquarters_Allied_Powers_Europe) vorlagen, ließen den NATO-Oberkommandierenden General Philip Breedlove erkennen, dass die Sicherheit Europas auf dem Spiel stand, auch wenn andere nicht seiner Meinung waren.



General Breedlove vor einer Patriot-Batterie der US-Army in der Türkei
(Foto: Michael Abrams / S & S)

Anfang 2014 gab es Anzeichen dafür, dass Russland zur Unterstützung einheimischer Separatisten Truppen auf die zur Ukraine gehörende Halbinsel Krim verlegen wollte. Das von den USA geführte NATO-Bündnis, das sich gerade aus einem langen und kostspieligen Kampfeinsatz in Afghanistan zurückzog, wollte jedoch nicht wahrhaben, dass dadurch auch die Sicherheit anderer europäischer Staaten bedroht war.

"Das war eine harte Zeit, weil zögernde NATO-Mitglieder erst davon überzeugt werden mussten, dass die Annexion der Krim keine legitime politische Aktion war," erläuterte Breedlove, dessen dreijährige Amtszeit als NATO-Oberkommandierender bald endet.

Jetzt ist das NATO-Militärbündnis wieder auf einer gemeinsamen Linie. Alle Mitglieder sind sich einig, dass die Allianz auf das Eingreifen Russlands in der Ukraine reagieren musste, und deshalb ist jetzt die größte

Transformation des Bündnisses seit Ende des Kalten Krieges im Gange.

Zuweilen haben Kritiker Breedlove, der auch Chef des EUCOM (in Stuttgart, s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20714_291214.pdf) ist, als "kriegslüsternen Superfalken" bezeichnet, der die russische Bedrohung übertreibe. Für andere ist Breedlove ein Katalysator, der die NATO mit seinen Warnungen, die viele ignorieren wollten, aus dem Schlaf aufgeweckt hat, in den sie nach dem Kalten Krieg gesunken ist.

"Manchmal scheint Breedlove nicht im Gleichschritt mit Washington marschiert zu sein, das wegen möglicher politischer Folgen der Ukraine-Krise eher zurückhaltend war," stellte Jonathan Eyal, ein Sicherheitsexperte des Royal United Services Institute in London (s. dazu auch https://www.google.de/search?q=Royal+United+Services+Institute&ie=utf-8&oe=utf-8&gws_rd=cr&ei=mlFxVv_tCYOta-DAj_AK) fest.

Nachdem Russland 2014 die Krim annektiert hatte und die Unterstützung der Separatisten im Osten der Ukraine uneingeschränkt fortsetzte, führte die NATO ihre bedeutendste Verstärkung seit dem Fall der Berliner Mauer durch. Mit Blick auf die Vorgänge an ihrer Ostflanke hat sie ihre schnellen Reaktionskräfte (s. https://de.wikipedia.org/wiki/NATO_Response_Force) auf 40.000 Soldaten verdoppelt und eine neue "Speerspitze" geschaffen, die innerhalb von 48 Stunden mobilisiert werden kann. (Weitere Informationen dazu s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP07615_130415.pdf und http://luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP12415_060715.pdf .)

Außerdem wurden kleinere Stützpunkte in den baltischen Staaten und in Südosteuropa eingerichtet, die bei der Verlegung von Streitkräften in diese Gebiete von Nutzen sein können (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP19714_121214.pdf).

Weil die US Army im Jahr 2013 alle schweren Kampfpanzer und zwei komplette Kampfbrigaden aus Europa abgezogen hat (weitere Infos dazu s. unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP09913_230713.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP03614_280214.pdf), mussten neue Kampfpanzer zur Ausrüstung einer ganzen Brigade nach Europa zurückgeschafft werden (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP02214_070214.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP09515_060515.pdf).

Die NATO hat Breedlove kürzlich dazu ermächtigt, kurzfristig größere Truppenverbände zu mobilisieren; diese Befugnis wird auch sein Nachfolger haben, der 2016 ernannt werden dürfte.

Verglichen mit der Situation vor drei Jahren, bedeuten die genannten Maßnahmen eine deutliche Kehrtwende der USA und ihrer Verbündeten.

"Breedlove befiehlt die NATO in einer Zeit dramatischer Veränderungen, die vergleichbar mit dem Fall der Berliner Mauer und der Auflösung des Warschauer Paktes unter dem damaligen SACEUR (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Supreme_Allied_Commander_Europe) General John Galvin sind," meinte Jorge Benitez, ein NATO-Experte beim Atlantic Council, einem Thinktank in Washington (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Atlantic_Council). "Er hat sich mit eigenen Stellungnahmen zu Problemen weit stärker eingemischt, als das andere NATO-Oberkommandierende vor ihm getan haben."

Vom offenen Widerspruch gegen weitere US-Truppenreduzierungen in Europa bis zu Beschwerden über die mangelhafte Arbeit der Geheimdienste und zu knappen Vorräten an Präzisionsmunition hat sich Breedlove immer wieder öffentlich zu heiklen Themen geäußert," fügte Benitez hinzu.

General Ben Hodges, der Kommandeur der U.S. Army in Europa, der (in Wiesbaden residiert und) Breedlove untersteht (weitere Infos zu ihm unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP17814_131114.pdf), lobte seinen Vorgesetzten dafür, dass der sich immer um mehr Geld für die Streitkräfte bemüht und das Pentagon vor der "veränderten Sicherheitslage in Europa" gewarnt habe.

"Er ist verdammt gut darin, Zivilisten und Politikern seine Anliegen nahezubringen," betonte Hodges. "Er hat nicht nur rumgesessen und Daumen gelutscht."

Über Twitter, auf Pressekonferenzen und in Vorträgen vor Thinktanks hat Breedlove immer wieder vor einem "revanchistischen Russland" gewarnt, damit auch in Berlin Aufsehen erregt und die dortige Regierung zum Nachdenken über Russland gebracht.

Anfang dieses Jahres hat das bekannte deutsche Nachrichtenmagazin *DER SPIEGEL* über Beschwerden ungenannter deutscher Politiker und diplomatischer Vertreter bei der NATO berichtet, die Breedlove als "Superfalken" bezeichnet und ihm vorgeworfen hätten, die russische Bedrohung und die Anzahl der eingesetzten russischen Soldaten übertrieben und damit die diplomatischen Bemühungen zur Lösung der Ukraine-Krise untergraben zu haben (s. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nato-oberbefehlshaber-philip-breedlove-irritiert-allierte-a-1022242.html>).

Breedlove wies die Kritik, er habe die von Russland ausgehende Bedrohung übertrieben, zurück und betonte, er habe in seinen vielen öffentlichen Erklärungen immer nur die Wahrheit gesagt.

Ohne auf Details einzugehen, bestätigte Breedlove, dass seine militärischen Einschätzungen manchmal nicht mit den Ansichten seiner zivilen Chefs übereinstimmten.

"Das ist in den 2½ Jahren meiner bisherigen Amtszeit mehr als einmal passiert," gab er zu.

Er fuhr fort: "Ich fühle mich dazu verpflichtet, meinen zivilen Chefs bestmögliche militärische Ratschläge zu erteilen, damit sie fundierte Entscheidungen treffen können. Wenn sie ihre Entscheidungen getroffen haben, ist es mein Job, diese umzusetzen – es sei denn, sie seien unmoralisch oder gesetzwidrig. So einfach ist das. Wenn ich ihre Entscheidung nicht nachvollziehen kann, bleibt mir immer noch die Möglichkeit, meinen Job aufzugeben und zurückzutreten."

Für das verbündete Polen und die verbündeten baltischen Staaten sei Breedloves öffentlich vertretener harter Kurs gegen Russland sehr beruhigend und ein Zeichen von Solidarität gewesen, meinen Experten.

"Er hat sehr viel Sachkenntnis und Rückgrat in einer schwierigen Situation bewiesen," bescheinigte ihm Benitez. "Man kann es nicht immer allen recht machen, Breedlove hat sich vor allem bündnistreu verhalten."

Die Festlegung eines neuen Kurses

Als Breedlove im Frühjahr 2013 am Schreibtisch des Generals und ersten alliierten Oberkommandierenden Dwight D. Eisenhower (weitere Infos dazu unter https://de.wikipedia.org/wiki/Dwight_D._Eisenhower) **im NATO-Hauptquartier im belgischen Mons sein Amt antrat, ging es eigentlich ums Überleben der Allianz.**

Die Reduzierung der US-Streitkräfte in Europa dauerte an. Der Kampfeinsatz in Afghanistan, der die NATO länger als ein Jahrzehnt zusammengehalten hatte, ging zu Ende. Weil die Sicherheit Europas nicht bedroht und der Islamische Staat in Syrien und im Irak noch nicht erstarkt war, schien die NATO überflüssig zu sein.

Als Breedlove im Mai 2013 das Kommando übernahm, rief er seine führenden Offiziere zusammen, zog Bilanz und stellte ihnen seine Pläne für die künftige Zusammenarbeit der Streitkräfte aller NATO-Staaten vor.

"Es ging um die Zukunft der NATO, um ihren künftigen Auftrag," erläuterte Breedlove.

Er wollte weg von der Aufstandsbekämpfung, die während der Kriege in Afghanistan und im Irak dominiert hatte, und zurück zur Vorbereitung auf umfassende Mili-

täroperationen, an der sich alle Waffengattungen beteiligen sollten. Mit einem neuen Ausbildungsprogramm und Großmanövern, die fast zwei Jahrzehnte lang nicht mehr stattgefunden hatten, sollte die kollektive Verteidigungsfähigkeit der NATO wieder hergestellt werden.

"Wir haben uns dafür entschieden, unser Militärbündnis durch solche Maßnahmen zusammenzuhalten," stellte er fest.

Ohne jede offensichtliche Bedrohung wäre es aber nicht möglich gewesen, diesen neuen NATO-Kurs durchzuhalten und die dafür nötigen Finanzen und Truppen zu bekommen.

Diese Bedrohung trat ein, als Russland weniger als ein Jahr danach der Ukraine die Krim wegnahm und der Westen damit rechnen musste, dass die Separatisten in der Ostukraine auch weiterhin von Moskau unterstützt würden.

Die NATO musste sich jetzt wieder wie früher (zu Zeiten des Kalten Krieges) um ihre kollektive Verteidigung kümmern.

"Das war ein wichtiger Moment in meiner Amtszeit als SACEUR," sagte Breedlove. "Die Tatsache, dass ein großer europäischer Staat eine international anerkannte Grenze gewaltsam überschritten hatte, stellte einen Wendepunkt dar."

Die von Russland in der Ukraine praktizierte hybride Kriegsführung – eine Mischung unkonventioneller Taktiken, zu denen auch das Auftreten regulärer Truppen in Uniformen ohne Nationalitätskennzeichen gehörte, erwies sich für die NATO als Dilemma.

"Wir mussten die Welt erst über diese hybride Kriegsführung aufklären, weil viele westliche Staaten ein direktes Eingreifen russischer Truppen für unmöglich hielten," erläuterte Breedlove. (s. dazu auch <http://www.n-tv.de/politik/Deutschland-legt-sich-mit-der-Nato-an-article14654376.html>)

Im August 2014 sah sich Breedloves Hauptquartier zu einem ungewöhnlichen Schritt gezwungen; es veröffentlichte Satellitenaufnahmen, auf denen russische Militärkolonnen in der Ukraine zu sehen waren. Einige Bilder sollen einen Konvoi motorisierter russischer Artillerie auf ukrainischem Territorium gezeigt haben (weitere Infos dazu s. unter http://www.t-online.de/nachrichten/specials/id_68935670/nato-zeigt-satellitenbilder-russlands-truppen-jederzeit-einsatzbereit.html).

"Ich halte das für eine Schlüsselentscheidung, mit der Breedlove seine Kreativität und seinen Mut zu Neuerungen bewies," meinte Benitez, der Experte vom Atlantic Council.

Unerwarteter Aufstieg

Breedlove war eigentlich nicht als NATO-Oberkommandierender vorgesehen. Vom F-16-Piloten zum Vizestabschef der U.S. Air Force aufgestiegen, war er zuletzt Kommandeur der U.S. Air Forces in Europe / USAFE (auf der Air Base Ramstein). Er war nicht die erste Wahl des Weißen Hauses und eigentlich nicht als Nachfolger für Admiral James Stavridis, den ausscheidenden EUCOM-Chef und SACEUR, vorgesehen.

Das Weiße Haus hatte sich schon für John Allen, einen General des U.S. Marine Corps (s. https://de.wikipedia.org/wiki/John_R._Allen), entschieden, der vorher Oberkommandierender in Afghanistan war. Allens Nominierung wurde aber gestoppt – im Zusammenhang

mit der Untersuchung eines E-Mail-Austauschs mit Jill Kelley, einer Party-Queen aus Florida (s. <http://www.welt.de/politik/ausland/article111079060/Jill-Kelley-gelangweilte-Salon-loewin-mit-Schulden.html>), die auch schon in dem Skandal eine Rolle gespielt hatte, der den damaligen CIA-Direktor David Petraeus zum Rücktritt zwang (s. dazu auch <https://de.wikipedia.org/wiki/Petraeus-Aff%C3%A4re>).

General Allen verzichtete auf die Berufung zum SACEUR und trat in den Ruhestand. So kam Breedlove zu diesem Job.

Es ist Breedloves achter Einsatz in Europa und seine dritte Verwendung als Viersterne-General, was sehr selten vorkommt.

Der lange bei der U.S. Air Force dienende Offizier musste für den NATO-Job sein gewohntes Umfeld verlassen. Er befand sich plötzlich auf völlig neuem Terrain, musste am alten hölzernen Schreibtisch Eisenhowers Platz nehmen und sich mit höchsten Militärs und Diplomaten auseinandersetzen.

"Das war, um ehrlich zu sein, eine schwere Bürde. Man schaut auf Eisenhowers Büste, sitzt an seinem Schreibtisch und denkt: Das darfst du nicht vermessen!"

"Wenn man vor einem neuen Job nicht ein bisschen Bammel hat, ist man wahrscheinlich der falsche Mann dafür," gab er zu bedenken.

Der SACEUR trage die Last der Geschichte, aber seine wiederholten Einsätze in Europa seien eine gute Vorbereitung auf dieses Amt gewesen, fügte Breedlove hinzu.

Als die Berliner Mauer fiel und der Kalte Krieg zu Ende ging, war Breedlove mit seinem Privatauto auf dem Weg von Deutschland in die Tschechoslowakei, wo seine Frau Kristallgläser kaufen wollte. Weil ihm so viele Autos entgegenkamen, schaltete er das Autoradio ein, um herauszufinden, was da vor sich ging.

"Das hat mein Verhältnis zur NATO und zu Europa geprägt," sagte Breedlove. "Ich war auch im Kalten Krieg schon Soldat."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Breedloves Äußerungen zum Zustand der NATO bei seinem Amtsantritt lassen vermuten, dass die US-Regierung den Umsturz in der Ukraine nur provoziert hat, um die bröckelnde NATO durch einem neuen Konflikt mit Russland zusammenzuhalten. Bleibt nur zu hoffen, dass Breedloves Nachfolger kein Kalter Krieger ist und vor einem heißen Krieg mit Russland zurückschreckt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Breedlove looks back as he charts NATO's new path

By John Vandiver

Published: December 11, 2015

For NATO Supreme Allied Commander Gen. Philip Breedlove, the intelligence coming into his headquarters pointed to a watershed moment for European security, but not everyone wanted to see it that way.

In early 2014, there were signs that Russia was deploying troops to Ukraine's Crimea Peninsula, abetting local separatists. Yet across the U.S.-led NATO alliance, which was drawing down from a long and costly fight in Afghanistan, there was a reluctance to accept that long-held notions about European security were ready to implode.

"It was a tough time, because nations wanted to do the right thing, but also nations needed to be convinced that this wasn't a legitimate political movement [in Crimea] or a legitimate political action," said Breedlove, whose three-year tenure as NATO's supreme allied commander is drawing to an end.

Now, the NATO military alliance has come full circle. Members generally agree that Russia's intervention in Ukraine demanded action within the alliance, which has since embarked upon its largest transformation since the end of the Cold War.

At times, critics have called Breedlove, who also serves as head of the U.S. European Command, a bellicose "super hawk," overly fixated on the Russian threat. To others, Breedlove has been a catalyst for shaking NATO out of a post-Cold War slumber, issuing warnings others wanted to ignore.

"At times Breedlove sounded out of step with officials in Washington, who seemed so concerned about the political implications of the Ukrainian crisis," said Jonathan Eyal, a security expert with the Royal United Services Institute in London.

In the aftermath of Russia's 2014 annexation of Crimea and its continued backing of separatists in Ukraine's east, NATO has undertaken its most significant reinforcement since the fall of the Berlin Wall. With an eye to its eastern flank, NATO is poised to double the size of its quick-reaction force to 40,000 troops and has established a new "spearhead unit" that can mobilize in 48 hours.

In addition, small staging bases have been set up in the Baltics and southern Europe to aid the flow of forces through the region.

After withdrawing all main battle tanks from the Continent in 2013 and cutting troop numbers, the U.S. Army has brought a brigade's worth of heavy fighting vehicles back to Europe.

NATO recently granted Breedlove more authority to mobilize troops, a power that will pass down to his successor, who will likely be named in 2016.

Taken together, the actions represent a sharp reversal from the position of the U.S. and its allies only three years ago.

"He certainly has been the military leader of the alliance at a very historic time, where we've had the most dramatic changes since Gen. John Galvin, SACEUR at end of Berlin Wall and Warsaw Pact," said Jorge Benitez, a NATO expert with the Atlantic Council think tank in Washington. "He also has made comments and raised issues, giving him a higher profile than normally we see from a NATO SACEUR and military commanders."

From blunt statements about the need to halt troop drawdowns in Europe to pointing out areas of insufficient resources, such as intelligence assets and short supplies of precision munitions, Breedlove has "raised some thorny issues in public," Benitez said.

Army Lt. Gen. Ben Hodges, who reports to Breedlove as commander of U.S. Army Euro-

pe, credited his boss with being a forceful advocate for getting more military resources and explaining the “changed security dynamic” in Europe to leaders back to U.S.

“He has been damn good at communicating it in a way that makes sense to civilian leaders,” Hodges said. “He hasn’t just sat there and sucked his thumb.”

On Twitter, in news conferences and before think tanks, Breedlove has been vocal about what he calls a “revanchist Russia,” causing angst in some Western capitals such as Berlin, where leaders have taken a more cautious tack on Moscow.

Earlier this year, the prominent German magazine Der Spiegel, citing concerns of various unnamed NATO and German diplomats, described Breedlove as a “super hawk,” who was exaggerating the Russia threat and the number of forces it was deploying around Ukraine and undermining diplomacy efforts.

Breedlove dismissed criticism that he ever hyped the Russia threat, characterizing his many public statements as an exercise in truth-telling.

Without getting into specifics, Breedlove acknowledged that his military advice has sometimes run counter to the views of his civilian bosses.

“This has happened more than once in my 2 1/2 years,” he said.

He added: “I feel like I am obligated, obligated to tell my bosses my best military advice and what I think right up to the moment they make a decision. When they make a decision, it is my job to support their decision, unless it is immoral or illegal. That’s an easy throwaway. If it is so opposed to my train of thought, I have recourse. I can resign my commission and move on.”

However, to allies in Poland and the Baltics, Breedlove’s willingness to take a hard line on Russia in such a public manner has been a reassuring message of solidarity, experts say.

“He has shown a great deal of skill in managing the different constituencies and walking that fine line,” Benitez said. “You can’t make everyone happy, but he’s shown the skills of alliance management.”

Charting a new course

When Breedlove arrived at his headquarters in Mons, Belgium, in the spring of 2013, occupying the desk of the original SACEUR, Gen. Dwight D Eisenhower, NATO was fighting to stay relevant.

The U.S. military was downsizing in Europe. The combat mission in Afghanistan, the glue that held NATO together for more than a decade, was ending. Europe was secure, and the Islamic State group had not yet emerged as a major force on NATO’s doorstep in Syria and Iraq. NATO appeared antiquated.

Upon taking command in May 2103, Breedlove assembled his top officers, took stock and then laid out a vision for transforming the way NATO’s militaries work together.

“What we sat down to face is how do we build the next NATO? What is it that becomes our focus?” Breedlove said.

He sought to move away from the counterinsurgency mind-set that prevailed during the Afghanistan and Iraq wars and to relearn how to conduct high-end military operations involving all elements of military. A new training regime was to be put into place, one centered on rebuilding NATO's collective defense capabilities with large-scale war games not attempted in nearly two decades.

"So we decided that was the way we should keep the glue in our military contingent together," he said.

But without any obvious threat, what wasn't clear was whether there would be the energy inside NATO to generate troops, funding and a strategic commitment to such a shift.

Less than a year later, Russia seized Crimea from Ukraine, where the West says Moscow continues to back separatist fighters in the country's eastern region.

The earlier NATO focus on getting back to traditional collective defense proved prescient.

"That was a moment, an important moment in my tenure as SACEUR," Breedlove said. "The fact that we had a major nation in the European landmass that was actually crossing an internally recognized border and beginning to apply force, that was sort of a watershed moment."

For NATO, Russia's deployment in Ukraine of hybrid warfare techniques — a mix of unconventional tactics designed to mask direct involvement in a military campaign, such as mobilizing troops without national uniforms — introduced a new dilemma.

"We had to work through the issue of exposing to the world this hybrid warfare, convincing because there were many nations in the West that were unconvinced that Russia was in there," Breedlove said.

In August 2014, Breedlove's military headquarters took an unusual step when it released to the public satellite images that it said showed Russian combat forces engaged in military operations in Ukraine. Some of the pictures showed Russian self-propelled artillery units moving in a convoy through the Ukrainian countryside.

"I think that was one of his key moments and showed he is willing to be creative and innovate," said Benitez, the Atlantic Council expert.

Unlikely path

Breedlove came into NATO command in an unusual fashion. A major figure inside the Air Force — an F-16 fighter pilot, former vice chief of staff of the Air Force and commander of U.S. Air Forces in Europe — he wasn't the White House's initial choice to take over the job of EUCOM chief and SACEUR from retiring Adm. James Stavridis.

The White House wanted Marine Gen. John Allen — then the commander of the war in Afghanistan — as his replacement. But Allen's nomination got held up in connection with an investigation into email exchanges with Jill Kelley, a Florida socialite at the center of the scandal that ended the career of then-CIA Director David Petraeus.

Allen eventually pulled himself out of contention for SACEUR, opting for retirement. Breedlove was tapped in his place.

The job marked Breedlove's eighth Europe assignment and a third four-star post, which is something of a rarity.

But for the longtime air commander, moving to NATO was a step outside his comfort zone. He found himself on new terrain, operating at the highest military and diplomatic levels and occupying Eisenhower's old wooden desk.

"The gravitas of it is very overwhelming, to be honest. You look at his bust, you look at his desk, and you're like, 'Don't mess this up.' "

"I think every time you get a new job, if there is not a little bit of fear you are probably in the wrong place," he added.

If serving as SACEUR carries the weight of history, Breedlove's long apprenticeship in assorted commands in Europe was a form of preparation, he said.

When the Berlin Wall fell and the Cold War ended, Breedlove was driving in the direction of Germany's border with Czechoslovakia, heading for his wife's favorite crystal shop. Cars were driving in the opposite direction, away from the Czech border, and he turned on the car radio to find out what was going on.

"That sets the stage for how I see NATO and how I see Europe," Breedlove said. "I was a Cold War warrior."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern